SenStadt
[redacted]

26.08.2024
4622

Protokoll AG Bauen - barrierefrei

Ort: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Raum 4109

Hybrid

Zeit: Dienstag 09.04.2024, 15:00-17:00 Uhr

Begrüßung und Leitung der Sitzung: [redacted]

<u>Teilnehmende:</u>

[redacted]

[redacted]
eröffnet die Sitzung und es stellen sich alle Beteiligten vor.

Tagesordnungspunkte

1. Schweigeminute für [redacted]
2. Vorstellung der Seminar Ergebnisse (Barrierefreie Spielplätzte) durch [redacted] der TU Berlin
3. Aktuelle Viertelstunde

TOP 1 Schweigeminute

Die AG hält eine Schweigeminute für [redacted] ab.

TOP 2 Vorstellung der Seminar Ergebnisse (Barrierefreie Spielplätzte) durch [redacted]

[redacted]
führt aus, dass es eine jahrzehntelange Kooperation zwischen der TU Berlin und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen (SenStadt) bezüglich der Barrierefreiheit gibt. Diese Zusammenarbeit hat in der Vergangenheit zu sehr unterschiedlichen Projekten geführt, wie beispielsweise „Die kleinstmögliche barrierefreie Wohnung“ 2018 oder das „sprechende Stadtmodell“ im Jahr 2012. Gemeinsam wurden die Planungsbroschüren zum barrierefreien Planen und Bauen erstellt. Das letzte gemeinsam durchgeführte Projekt

(Barrierefreie Spielplätzte) involvierte Architekturstudierende (Bühnenbild und Szenographie) und eine 6. Klasse der Internationalen Schule in Potsdam.

[redacted]
findet die Projekte hervorragend und regt an das als nächstes Friedhofskapellen betrachtet werden. Diese sind nach ihrer Erfahrung selten barrierefrei.

[redacted]
Gibt an, dass genau dieses Thema gemeinsam mit der Universität in Moskau geplant war-jedoch hat der Ukrainekrieg das Vorhaben gestoppt.

[redacted]
führt aus, dass zum Seminarauftakt ein Vortrag stattfand zum Thema Spielen . Dieser inspirierte die Studierenden, nicht nur auf Spielgeräte einzugehen, sondern eher konzeptionell zu denken. Spielen bedeutet nicht nur Spielen im klassischen Sinne, es umfasst Wettbewerb, Schauspiel und auch das freie Spielen.

[redacted] führt durch die einzelnen Arbeiten.

Arbeit: Platschoase
Diese Masterstudierende der Architektur beschäftigte sich mit einem klassischen Berliner Grundstück in einer Baulücke. Die Studierende fühlte sich dort als Frau besonders in den Abendstunden unsicher. Ihr Vorschlag ist, in der Erdgeschosszone des Nachbarhauses ein Café zu errichten, das tagsüber Müttern und Kindern dient und nachts als Bar den Ort beleuchtet. Dadurch wird der Ort länger durch soziale Kontakte belebt und sicherer. Sie berücksichtigt auch das Thema Regenwassermanagement. Anstatt Regenwasser in die Kanalisation abzuführen, plant sie eine Zisterne unter dem Spielplatz, die die Wasserspiele speist. Der Spielplatz enthält Verdunstungs- und Auffangflächen sowie einen Parcours aus Wellenwegen mit unterschiedlichen Neigungen. Die Geländer der Rampen sind als Wasserspiele gestaltet.

Arbeit: BV-Play
Ein Student aus Holland, der ein Erasmus-Semester in Berlin absolviert, betrachtet die gesamte Stadt als Spielplatz und betont die Wichtigkeit von Spiel für alle. Er schlägt vor, die gelben Stangen aus dem öffentlichen Nahverkehr an Orten zu platzieren, an denen Menschen oft passiv sind, um sie zur Bewegung zu animieren. Dabei integriert er taktile Streifen für Sehbehinderte und bewegliche Flächen für Gleichgewichtsübungen. Seine Ideen reichen von Bushaltestellen über Parkbänke bis hin zu U-Bahnhöfen, um das Spielen im Urbanen Raum zu fördern.

Arbeit: Architektur und Bühnenbild
Zwei Studierende entwickelten ein Konzept für einen Ort mit Innen-und Außenbereich, der verschiedene akustische Momente bietet. Sie planten eine Wellenlandschaft mit unterschiedlichen Musikinstrumenten, die je nach Standort unterschiedlich klingen. Es gibt Windspiele, Gongs und Röhren, die man beklopfen konnte. Das „Klangversteck“ ist ein Versteckspiel, bei dem sehbehinderte Menschen aufgrund ihres Gehörs Vorteile hatten. Eine Person steht in der Mitte, umgeben von Wänden mit Klangöffnungen, hinter denen andere Personen die Wände zum Klingen bringen. Die Person in der Mitte muss raten, welche Wand aktiv ist.

[redacted]
betont, dass darauf geachtet wurde, Defizite in Vorteile umzuwandeln. Es besteht immer ein Spannungsfeld zwischen Spielen, Sicherheit, Zugänglichkeit und Inklusion. Es ist eine herausfordernde Mischung aus Anforderungen.

[redacted]
Die „Klang-Idee“ findet Sie ansprechend, aber Sie glaubt, dass eine Durchmischung auf Spielplätzen nötig ist. Allein Klänge könnten sich abnutzen. Sie betont die Bedeutung von Zugänglichkeit für Menschen im Rollstuhl, damit auch sie die interaktiven Elemente nutzen können.

Arbeit: Spielen, Spielen, Spielplatz

Der Student, studierte ursprünglich Sozialpädagogik, nun Bühnenbild-Szenografie und entwickelte eine Spiellandschaft. Er bemerkte, dass viele Objekte aus Ausstellungen und Bühnenbildern ungenutzt in Lagern liegen und entsorgt werden sollen. Deshalb entwarf er ein Spielfeld mit einem Schienensystem, an dem man Objekte verankern und verschieben kann. So kann man seinen eigenen Spielplatz gestalten. Auf dem Bild sieht man ein Krokodil, einen Ball und verschiedene Wände, die durch das gezackte Schienensystem im Boden bewegt werden können

[redacted]
bringt an dass Sie sich als Kind einen solchen Spielplatz gewünscht hätte, bei dem Sie mit einem Rollstuhl an einem Buddelkasten in ihrer Höhe spielen kann. Sie wünscht sich Kunststoff-oder Holztiere, auf die man leicht gesetzt werden kann, sowie Schaukeln mit einem Korb und Geländer zur Sicherung, Wichtig ist ihr, dass solche Projekte finanzierbar und in Berlin umsetzbar sind.

[redacted]
führt aus, dass das eine Kernfrage war, und dadurch schlussendlich das Projekt zustande gekommen ist. Es fiel auf, dass es wenig bis gar keine attraktiven inklusiven Spielplätze gibt. Viele Spielplätze sind in ihrem Design für Kinder nicht ansprechend genug. Dieses Seminar sollte hier eine Grundlage schaffen, wie Inklusion und das Thema Spielplatz besser vereint werden können

Unser Ziel ist es, ein Kompendium zu erstellen, das zeigt, wie man barrierefreie Spielplätze attraktiv und inklusiv gestalten kann.

[redacted]
führt aus das sichergestellt werden muss, dass bei allem, bei dem Kinder klettern oder fallen könnten, angemessener Fallschutz vorhanden ist. Sicherheit hat oberste Priorität. Zudem sollten darüber nachgedacht werden, wie die Spielerfahrung auch für Eltern mit Behinderungen verbessert werden kann.

[redacted] führt weiter aus zum Modell Spielen, Spielen, Spielplatz.

Das Modell umfasst verschiedene Bereiche für Aktivitäten, darunter ein zentraler Sitzbereich, klassische Spielgeräte und einen Sandkasten. In den Sandkasten führen drei Rampen, sodass Kinder im Rollstuhl und Kinder ohne Rollstuhl auf Armhöhe miteinander spielen können. Diese Lösung ist attraktiver als die bisherigen Sandkastentische für Rollstuhlfahrer und beinhaltet auch eine Höhle zum Durchkriechen und ein Brunnenspiel entlang der Rampe. Interessanterweise

hatten Sechstklässler bei der Gestaltung ihres nicht barrierefreien Schulspielplatzes die gleiche Idee mit der Rampe.

[redacted]
sagt, dass es mehr Spaß machen würde, wenn man die Umrandung etwas verbreitern würde, sodass man diese umlaufen kann. Dies wäre ihrer Meinung nach kostengünstig umzusetzen.

Arbeit: Generation

[redacted] erläutert, dass diese Arbeit von einer Studentin, die Bühnenbild studiert stammt. Die Studentin möchte einen Ort schaffen, der alte und junge Menschen zusammenbringt, damit die Jungen von den Alten lernen können. Sie nennt diesen Ort "Generationenort" und hat geschwungene Wände entwickelt, die in verschiedenen Längen und Größen anpassbar sind. Diese Wände sind flexibel anpassbar und umfassen Sitzgelegenheiten, Geräte und Beete in verschiedenen Höhen. Entlang der Wände sind Outdoorspiele wie Schach und Dame angeordnet. Eine besondere Wand im Wasser, ausgestattet mit einer Pumpe, ermöglicht es älteren Menschen, ihre Füße zu kühlen, während Kinder das Wasser pumpen.

[redacted]
sagt, dass es bereits barrierefreie Bühnen gibt, wie etwa in den Gärten der Welt. Für das Spielen stellt sie sich unterfahrbare Tische mit Geschicklichkeitsspielen wie Labyrinthen oder Murmelburgen vor.

Arbeit: Klangwald

[redacted] berichtet, dass ein Architekturstudent ein Klangspiel entwarf, aber am Ende etwas verzweifelt war. Er hatte online ein Klangspiel gesehen, das mit Stimmgabeln in unterschiedlichen Frequenzen funktioniert: Der Student versuchte, es nachzubauen, aber es funktionierte nicht.

[redacted]
berichtet von einer Klangwand in Österreich, die von oben herabging und aus verschiedenen Materialien bestand. Strich man darüber, entstanden unterschiedliche Töne.

Arbeit: Baukasten Barrierefrei

Der Student entwarf ein großes Spielgerät für den Innenraum: einen 1 m x 1 m großen Kasten, in dem man seine eigene Welt erschaffen kann. Die Außenseiten des Kastens lassen sich herunterklappen und verwandeln sich in kleine Rampen. Jeder Klotz hat eine bestimmte Farbe und Textur, so dass man erkennen kann, welche Teile zusammenpassen.

Arbeit: Wasser Wippe

[redacted] berichtet von einer Architekturstudentin, die mit dem Einsatz von Körpergewicht arbeitet, jedoch nicht auf einer herkömmlichen Wippe. Stattdessen nutz sie das Prinzip der kommunizierenden Röhren, also die Verbindung von Gewicht und Wasser. Wenn sich ein Kind im Rollstuhl auf eine der beiden Plattform befindet, ist es schwerer als ein Kind ohne Rollstuhl, wodurch die Verdrängung das andere Kind angehoben wird.

Arbeit: Play Round

[redacted] berichtet von dem Spielplatzkonzept, das barrierefrei gestaltet ist. In der Mitte befinden sich niedrige Objekte. Eine Rampe entlang von Stäben führt zu höher gelegenen

Spielstationen wie Klettergerüsten, Seilen und Hängematten. Die Herausforderung steigt mit der Höhe der Spielstationen. Das Zentrum des Spielplatzes ist für alle zugänglich und bietet auch Personen mit Höhenangst einen angenehmen Ort.

Arbeit: Co-Op Kran

[redacted] berichtet über das Projekt " Co-Op Kran ", das die Zusammenarbeit betont. In der Mitte befinden sich 8 Kurbeln, um Elemente auf einer Rennbahn zu bewegen. Der Boden kann angehoben werden, um Herausforderungen für verschiedene Fortbewegungsmittel zu schaffen. Ziel ist es, die Plattform so zu senken, dass sie überquert werden kann. Das interaktive Spiel ist für zwei Personen ausgelegt.

Arbeit: Archipelago

Das Konzept ist eher ein Wegeführungskonzept. Die Designerin nutzt Kreise, die sie um Bäume anordnet, um Schatten zu spenden und darunter zugängliche Spielangebote für alle zu schaffen. Die Grundidee ist, durch die wiederkehrende Kreisform eine bessere Orientierung auf dem Spielplatz zu ermöglichen.

Arbeit: DIY Labyrinth

Das Konzept beschreibt einen interaktiven Raum, in dem jeder seine eigenen Bereiche gestalten kann. Der Raum besteht aus unterschiedlichen Wänden: feststehende graue Wände mit Fenstern zum Verstecken und bewegliche Wände mit farbigen Kreisen am Boden, die ihre Bewegungsrichtung anzeigen. Überlappende farbige Wände vermitteln Farblehre und markieren mögliche Kollisionen. Der Raum bietet vielseitige Nutzungsmöglichkeiten wie das Bauen individueller Orte, Versteckspiele und Labyrinth-Wettbewerbe.

[redacted]
führt aus dass aktuell wichtig ist, grundlegende Alternativen zum herkömmlichen Spielplatz zu erkunden, Details sind an diesem Punkt nachgeordnet.

[redacted]
führt aus dass , Schüler einer sechsten Klasse in Potsdam ähnliche Ideen zur Gestaltung eines inklusiven Spielplatzes entwickelten. Ihre Vorschläge reichten von taktilen Wegen zu Schaukeln bis hin zu barrierefreien Sandkästen und interaktiven Leuchtwänden für Rollstuhlfahrer.

[redacted]
findet es schade , wenn die Ideen in der Schublade verschwinden würden. Diese sollten bekannt gemacht werden. Sie fragt ob es hierfür konkrete Pläne gibt zwischen Senatsverwaltung und den betreffenden Bezirken

[redacted]
führt aus dass diese Dokumentation als Grundlage dient, die verteilt und zugänglich gemacht wird. Es ist wichtig zu betonen, dass dieses Projekt nicht als einmalige Sache betrachtet werden sollte, sondern als aktiver Prozess, der Architekten und Planern neue Wege eröffnet.

[redacted]
berichtet dass, die Idee mit dem „Wellenweg“(Platschoaase) schon Einfluss auf den Spielplatz im Britzer Garten, genommen hat. Er berichtet vom letztjährigen Besuch des Spielplatzes im

Monbijoupark mit einer blinden Mutter und ihrem sehenden Kind, um Ideen zur Orientierung zu sammeln. [redacted] findet die Broschüre mit den Ideen großartig, betont jedoch die Notwendigkeit, auch auf Orientierung und Sicherheit zu achten.

[redacted]
wünscht sich eine Liste für barrierefreie Spielplätze

[redacted]
fragt ob es eine Auflistung gibt mit allen DIN Normen oder Hinweisen bezüglich barrierefreier Spielplätzte.

[redacted]
es gibt für Spielplätzte DIN Normen und spezielle Leitfäden, er betont u.a. dass die Stadt Nürnberg hier einen sehr guten (kostenpflichtigen) Leitfaden erstellt hat. Darin sind mehr Informationen enthalten als in der DIN 18040-3.

[redacted]
fragt, ob die Nestschaukel barrierefrei erreicht werden kann. Holzhäckselsind weit verbreitet aber nicht barrierefrei. Er fragt ob die Bezirksbeauftragten diese Holzhäcksel bei Spielplätzten hinnehmen müssen oder fordern können, dass diese nicht eingesetzt werden.

[redacted]
berichtet von [redacted], zuständig für Spielplätze im Bezirk Mitte. [redacted] plant nach [redacted] Kenntnisstand eine Berollung von neuartigen Häcksel, das Ergebnis ist ihr aber nicht bekannt.

[redacted]
stellt die grundsätzliche Frage ob alle Lösungen auch für alle Menschen funktionieren müssen. Er sieht z.B. bei Lösungen die rein auf akustische Wahrnehmungen ausgerichtet sind nicht alle Menschen inkludiert.

[redacted]
beantwortet die Frage von [redacted], ob jede Person jedes Gerät erreichen muss. Er vertritt die Auffassung, dass nicht jeder alles erreichen muss. Bei einer Nestschaukel fände er es aber angebracht, wenn jeder diese nutzten könnte. Er erläutert die Problemstellung zwischen einer barrierefreien Wegeführung auf Spielplätzen und schließt damit, dass es ebenfalls beim Rutschen die Herausforderung gibt, dass blinde Personen, wenn sie unter der Rutsche entlanglaufen, sich leicht am Kopf verletzten können.

[redacted]
gibt an, dass sie es für unmöglich hält ein Spielplatz zu entwerfen, der für wirklich jeden Menschen zu 100 % barrierefrei ist, die verschieden Bedarfen der einzelnen Personen und Einschränkungsformen schließt das aus

[redacted]
weißt auf die barrierefreie Zuwegung/Umfeld zu inklusiven Spielplätzten hin. Er erwähnt einen BV Beschluss im Bezirk Mitte, dass alle neuen Spielplätze/Sanierungen inklusiv zu gestalten sind.

[redacted]
betont nochmalig dass es an diesem Punkt um Konzepte und Ideen für Spielplätzte geht. Die genaueren Ausführungen sind im Detail zu bedenken.

[redacted]
verteilt ebenfalls eine Broschüre zu Spielplätzten (barrierefrei) in Spandau, der Bezirk hat fünf oder sechs barrierefreie Spielplätze. In Spandau gibt es eine Aufstellung zu diesen Spielplätzen.

Link: https://www.berlin.de/ba-spandau/politik-und-verwaltung/aemter/strassen-und-gruenflaechenamt/gruenflaechen/artikel.1130541.php

TOP 3 Aktuelle Viertelstunde

[redacted]
Zur der Frage nach diskriminierungsfreien Verfahren bei den Wohnungssuchenden im Internetprotal der Landeswohnungsunternehmen berichtet [redacted], dass nach seiner Recherche es mindestens seit 12.02.2024 möglich ist, barrierefreie Wohnungen im Internetportal der LWU herauszufiltern und sich auf diese zu bewerben, ein entsprechendes Feld ist hierzu auswählbar.

[redacted]
führt weiter aus , [redacted] hatte eine Frage zu Treppenhilfen bei Aufzugsausfall. Hierzu § 538 BGB *„Veränderung oder Verschlechterung der Mietsache sind durch den vertragsmäßigen Gebrauch hat der Mieter nicht zu vertreten*"

Grundsätzlich ist natürlich zu verlangen, dass ein Aufzug instandgesetzt wird. Die SenStadt hat die allerdings nur Aufsicht über das operative Geschäft, für die Instandhaltung sind die LWU selbständig verantwortlich.

Dann gab es eine Frage, ob eine Ansprechperson benannt werden muss. Es muss nur sichergestellt werden, dass es eine Kontaktmöglichkeit gibt. Die Plicht eine spezielle Person zu benennen, besteht nicht.

[redacted]
berichtet dass ihr die Beteiligung zum SBG heute zugegangen ist und fragt ob die AG diese auch erhalten hat.

[redacted]
ist nichts bekannt hierzu.

[redacted]
sagt, es gibt eine Zusage vom November vergangenen Jahres von [redacted] dass die AG, beteiligt wird.

[redacted]
berichtet, dass eine BWA im Zuge einer Nutzungsänderung eine Abweichung erteilt hat (und das Objekt daher weiterhin nur über Stufen erreicht werden kann), obgleich eine Rampe mit ca. 7,5% baulich möglich gewesen wäre. Dabei stellte sich heraus, dass der BWA das Handbuch DFA

Öffentliche Gebäude, das Rampen bis zu 10% nicht ausschließt, nicht bekannt war. [redacted] regt SenStadt an, die BWA noch einmal auf das Handbuch hinzuweisen und an die Beteiligung der BehB vor Abweichungsentscheidungen zu erinnern.

[redacted]
ist über die Ausführungen verwundert, dass die DFA Handbücher nicht bekannt sind. Baumaßnahmen die der ABau unterliegen müssen die DFA Handbücher umsetzen. Unter ABau II 120 wird klar auf die entsprechenden Broschüren hingewiesen.

[redacted] schließt die Sitzung und setzt die nächste AG-Sitzung für den **09.07.2024** an.